



# Toolbox



## Interreligiöser Moraldialog

Was zählt, glaubst Du?

Ein Projekt der



Finanziert aus Mitteln des



Europäischen Integrationsfonds



Interreligiöser Moraldialog

Was zählt, glaubst Du?

## Zum Entstehungszusammenhang des „Instrumentenkastens“

Die Methoden und Informationen der vorliegenden „Toolbox“ wurden im Zuge des vom Europäischen Integrationsfond im Jahr 2014 in der Stadt Essen geförderten Projekts „Interreligiöser Moraldialog - Was zählt, glaubst Du?“ (IMD) zusammengestellt.

Essen ist eine transnationale Stadt, in der viele ethnische, kulturelle und ethisch-moralische Identitäten und Lebensentwürfe beheimatet sind. Denn jeder vierte Einwohner und nahezu jeder zweite Jugendliche unter 18 Jahren weist in Essen eine Zuwanderungsgeschichte auf. Erfahrbare strukturelle Hürden, niedriger Sozialstatus, wahrgenommene soziale Distanz gekoppelt mit religiöser Differenz, Ausgrenzungserfahrungen, physische und psychische Umbrüche in der Pubertät, die Entwicklung einer personalen, sozialen und ethnischen Identität bedeuten für Jugendliche mit Zuwanderungsgeschichte eine hohe soziale und biographische Integrationsherausforderung. In Stadtteilen mit einer hohen Deckungsgleichheit von ethnisch-kultureller und sozialer Segregation haben die abweichende Religion und religiös abgeleitete Moralvorstellungen für Jugendliche mitunter einen höheren Stellenwert als nationale Zugehörigkeiten und weltlich-moralische Regelsysteme, ohne dass die Jugendlichen unbedingt eine praktizierte Religiosität entwickeln. Daraus ergeben sich für die Identitätsentwicklung der Jugendlichen wie auch für ihre Sozialintegration besondere Problemlagen wie auch Chancen, die das Projekt mit den beteiligten Partnern aufgreifen wollte.

IMD bot Akteuren der Jugendarbeit in Essen die Möglichkeit zu Weiterbildung und Erfahrungsaustausch zum Thema interreligiöse und interkulturelle Jugendbegegnung. Im Mittelpunkt standen dabei unterschiedliche Moralvorstellungen von Jugendlichen in der von Einwanderung geprägten Stadt und Wege, mitunter widersprüchliche und konfligierende Wertorientierungen in Prozesse interkulturellen und interreligiösen Lernens einzubeziehen. Das Projekt griff dabei auf die vorhandene Expertise der rund 20 beteiligten Akteure zurück, gab zusätzliche Impulse im Rahmen von Workshops mit den Partnern und leistete im Ergebnis einen Beitrag zur Kommunikation, Strukturierung und Systematisierung der Arbeitsansätze auf dem Themenfeld.

Die beteiligten Partner kamen aus unterschiedlichen Feldern der Jugendarbeit. Insbesondere vertraten sie die Bereiche offene Jugendarbeit, Schule, Beratung und Vereine. Zugleich waren die Jugendlichen, mit denen sie arbeiten, in unterschiedlichem Umfang religiös-kulturell

Ein Projekt der



Institut an der Universität Duisburg-Essen

Finanziert aus Mitteln des



Europäischen Integrationsfonds



## Interreligiöser Moraldialog

### Was zählt, glaubst Du?

heterogen. Diese unterschiedlichen Charakteristika bestimmen die Auswahl sinnvoller Instrumente für die Förderung des interreligiösen Dialogs über Werte und Moral. Zugleich wurden im Projektverlauf mit den Partnern aus ihrer Sicht wichtige Themenschwerpunkte erarbeitet. Auch diese strukturieren den Inhalt der vorliegenden Toolbox, die ein Ergebnis der gemeinsamen Arbeit im Projekt ist und mit den Partnern entwickelte praktische Arbeitsansätze enthält. Dabei wurde darauf geachtet, dass die vorgeschlagenen Instrumente tatsächlich im engeren Sinne mit den von der Projektgruppe definierten Handlungsnotwendigkeiten korrespondieren und in der jeweiligen Praxis anwendbar sind.

*Wichtige Schwerpunkte interreligiösen Moraldialogs aus der Sicht der Jugendarbeit*

#### 1. Maßnahmen der interreligiösen Verständigung in der Jugendarbeit als Beitrag zur positiven Identitätsentwicklung

Verständigung ist im Jugendalter aufgrund evtl. noch größerer Offenheit erfolgversprechender als unter Erwachsenen. Gerade junge Muslime sollten befähigt werden, ihren Glauben aktiv und selbstbewusst zu präsentieren/zu vermitteln. Allerdings sei eine "substanzielle" Auseinandersetzung über Glaubensinhalte schwierig und zumal durch Jugendarbeit nur bedingt zu leisten. Glaubensüberzeugungen können also thematisiert, müssen aber nicht immer hinterfragt werden, wenn die Verbesserung des Umgangs miteinander im Mittelpunkt steht.

#### 2. Förderung günstiger Dialog- und Kontaktbedingungen in der Jugendarbeit

Zu einer förderlichen Atmosphäre für den Dialog gehören:

- stabile emotionale Zuwendung
- offene Konfrontation mit sozialen Problemen
- Authentizität des Lehrers
- Klima der Fairness
- möglichst kleine Gruppen
- Selbstbestimmtheit der Kontaktintensität

Wo möglich, sollten Jugendliche in Situationen gebracht werden, in denen sie selbstbestimmt sind und Engagement sowie gemeinsame Regelungen des Zusammenlebens und der Zusammenarbeit entwi-

Ein Projekt der



Stiftung Zentrum für Türkeistudien und Integrationsforschung  
Türkiye ve Uyum Araştırmaları Merkezi Vakfı  
Institut an der Universität Duisburg-Essen

Finanziert aus Mitteln des



Europäischen Integrationsfonds



## Interreligiöser Moraldialog

Was zählt, glaubst Du?

ckeln. Zudem kann auch die Wahrnehmung gegläückten interreligiösen Kontakts, ohne direkte persönliche Beteiligung, späteren Kontakt verbessern, etwa wenn Medien interreligiöse Verständigung als glücklich vermitteln.

### 3. Nutzung der Potenziale von Religion für Verständigung und Konfliktlösung in der Jugendarbeit

Grundsätzlich kann Gläubigkeit auch religions- und konfessionsübergreifend Vertrauen schaffen. Gemeinsame Gläubigkeit Angehöriger unterschiedlicher Religionen ist dann eine gute Verständigungsbasis, wenn die Gesprächspartner ihren Glauben nicht als "alleinseeligmachend" begreifen.

Hinweise zu Systematik und zur Nutzung der Toolbox

Die Informationen und Methoden des Instrumentenkastens sind entsprechend der oben bereits erwähnten formalen und inhaltlichen Aspekte kategorisiert, so dass Akteure der Jugendarbeit ihrem Bedarf adäquate Informationen und Instrumente identifizieren können:

**A (Arbeitszusammenhang):** offene Jugendarbeit, Schule, Beratung, Vereine

**G (Gruppenstruktur):** religiös-kulturell homogen oder heterogen

**S (inhaltlicher Schwerpunkt):** Verständigung/Identitätsentwicklung, Kontaktbedingungen, Potenziale von Religion

**Z (Zielgruppe):** Jugendliche (Alter), Pädagogen.

Ein Projekt der



Finanziert aus Mitteln des



Europäischen Integrationsfonds



## Interreligiöser Moraldialog

Was zählt, glaubst Du?

## Geglückter interkultureller und interreligiöser Kontakt im Spielfilm: Der mit dem Wolf tanzt

Dieser Impuls knüpft an sozialpsychologische Forschungen zum stellvertretenden Intergruppenkontakt an. Die Beobachtung funktionierender interkultureller Zusammenarbeit reduziert Intergruppenangst und führt zu erhöhter Kontaktbereitschaft. Damit fördert schon die bloße Rezeption positiven interreligiösen Kontakts potenziell den Dialog und den Abbau von Vorurteilen. Dabei ist aus sozialpsychologischer Perspektive davon auszugehen, dass dieser Effekt bei der Majorität stärker ausgeprägt sein sollte als bei der Minorität (die interreligiösen Kontakt so wie so als selbstverständlicher begreifen mag), weshalb sich ein entsprechender Impuls eher bei Jugendlichen der „Mehrheitsgesellschaft“ anbietet.

Für unterschiedliche Altersgruppen kommen hier unterschiedliche Filme in Betracht. Ein Beispiel für die Darstellung gelungenen interkulturellen Kontakts im Film ist Kevin Costners *Der mit dem Wolf tanzt* (USA 1990). Dieser Film wurde in Essen bereits erfolgreich in Schulklassen eingesetzt und handelt von der Begegnung eines weißen amerikanischen Offiziers John Dunbar mit der indigenen Bevölkerung im Westen der USA in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Nach Besichtigung des Films müsste unter pädagogischer Anleitung, etwa in einer Gruppendiskussion, das Gesehene auf mögliche eigene interkulturelle oder interreligiöse Kontakterfahrungen übersetzt werden. Diskussionsfragen können hier etwa sein:

- Was glaubt Ihr, was John Dunbar nach der ersten Begegnung mit den Lakota erwartet hat? Und was glaubt Ihr, was die Lakota erwartet haben, wie es weitergeht?
- John Dunbar und die Lakota entwickeln im Verlauf des Films gegenseitiges Vertrauen. Durch welche Geschehnisse, in welchen Szenen entsteht dieses Vertrauen?
- Ist *Steht mit einer Faust* eine Lakota oder eine Weiße? Was spricht für die jeweilige Lesart, was dagegen?

### ARBEITZUSAMMENHANG

offene Jugendarbeit, Schule, Verein

### GRUPPENSTRUKTUR

religiös-kulturell homogen, aber auch andere

### INHALTLICHER SCHWERPUNKT

Kontaktbedingungen

### ZIELGRUPPE / ALTER

Jugendliche (ab ca. 14 Jahre), Pädagogen

Ein Projekt der



Finanziert aus Mitteln des



Europäischen Integrationsfonds

# Was glaubst Du? Das Heft zum Islam. Aus der Reihe Was geht?

der Bundeszentrale für politische Bildung (No. 1/2012)

Speziell mit Blick auf muslimische Jugendliche in der Migration ist religiöse Identität von großer und evtl. wachsender Bedeutung. Zugleich ist das Wissen um den islamischen Glauben mitunter aber wenig profund (wobei Letzteres natürlich noch stärker für nichtmuslimische Jugendliche gilt). Das (Nicht-)Wissen um die „eigene“ und die „fremde“ Religion hat Auswirkungen auf die Identitätsbildung, das „Verstehen“ des Anderen, auf eigenen Wahrheits-/Dominanzanspruch, den Umgang mit Widersprüchen und die Bildung von Vorurteilen. Allerdings ist eine „substanzielle“ Auseinandersetzung über Glaubensinhalte und ihre Fundierung schwierig und zumal durch Jugendarbeit nur bedingt zu leisten.

Das Heft der Bundeszentrale für politische Bildung bietet hier eine an der Lebenswirklichkeit anknüpfende Möglichkeit der Auseinandersetzung mit muslimischen Glaubensinhalten und wird vom Herausgeber wie folgt beschrieben: „Mit einem Quiz können die Jugendlichen ihren Wissensstand zum Islam ermitteln, ein Test reflektiert die persönliche Einstellung zum Islam. Dies stellt die Basis für eine sachliche und kritische Auseinandersetzung der Jugendlichen mit dem Islam dar und soll dabei unterstützen, evtl. bestehende Vorurteile abzubauen. Ergänzt wird Was geht? durch Statements von Prominenten, zum Beispiel dem Fußballstar Mesut Özil, und durch weiterführenden Informationen sowie praktischen Tipps.“ (<http://www.bpb.de/shop/lernen/was-geht/125817/was-glaubst-du-das-heft-zum-islam>).

Dabei wird einerseits der Hintergrund von Glaubensinhalten und Verhaltensnormen vermittelt, zugleich aber auch die Pluralität muslimischer Bekenntnisse deutlich. Die Quizform ist geeignet, zusätzliches Interesse am Stoff zu wecken und der Ansatz lädt dazu ein, Glaubensinhalte auf sachlicher Grundlage zu thematisieren. Gerade muslimische Jugendliche können dabei einüben, den eigenen Glauben selbstbewusst zu vertreten und Argumente zu entwickeln, warum religiöse Überzeugungen für sie bedeutsam sind.

Das Heft kann unter dem oben genannten Link kostenlos als pdf heruntergeladen werden. Nach Angabe der Bundeszentrale können auch Hefte für den Einsatz im Unterricht und in der Jugendarbeit in Klassensatzstärke bestellt werden



Interreligiöser Moraldialog

Was zählt, glaubst Du?

## ARBEITZUSAMMENHANG

Schule, aber auch offene Jugendarbeit, Verein

## GRUPPENSTRUKTUR

religiös-kulturell heterogen, unter Teilnahme muslimischer Jugendlicher

## INHALTLICHER SCHWERPUNKT

Verständigung/  
Identitätsentwicklung

## ZIELGRUPPE / ALTER

Jugendliche (ab ca. 12 Jahre)

Ein Projekt der



Stiftung Zentrum für Türkeistudien und Integrationsforschung

Türkiye ve Uyum Araştırmaları Merkezi Vakfı

Institut an der Universität Duisburg-Essen

Finanziert aus Mitteln des



Europäischen Integrationsfonds

## Hintergrundartikel: Religiöse Pluralität in der Schule

Jussra Schröer: Umgang mit religiöser Pluralität in der Schule. Überlegungen aus muslimischer Sicht. In: Josef Freise/Mouhanad Khorchide (Hg.): Wertedialog der Religionen. Überlegungen und Erfahrungen zu Bildung, Seelsorge, Sozialer Arbeit und Wissenschaft. Freiburg 2014, S. 194-204.

Der Artikel fasst wesentliche Erwägungen, die auch im Rahmen des Moraldialog-Projekts getroffen wurden, zusammen, insbesondere hinsichtlich der Themenbereiche Verständigung/Identitätsentwicklung und Potenzial von Religion. Er sensibilisiert nochmals für die mitunter schwierige Gratwanderung zwischen Identitätsfestigung und Aufeinanderzugehen sowie Profilierung des eigenen religiösen Bekenntnisses bei gleichzeitiger Suche nach gemeinsamen Werten.

Der Text bezieht sich dabei auf den Lernort Schule und stellt viele Praxisbezüge her, die in der eigenen Arbeit nachvollzogen oder weiterentwickelt werden können. So nennt der Text Stellen aus Koran und Bibel, die mit Blick auf ihre Gemeinsamkeiten behandelt werden können, aber auch Beispiele, an denen Unterschiede deutlich werden. Es werden Vorschläge für Exkursionen und für die inhaltliche Strukturierung daran anknüpfenden Dialogs sowie Wege zur Vermittlung von Respekt zwischen den Religionen anhand von Textarbeit aufgezeigt.

Der Text kann in der Bibliothek des ZfTI eingesehen werden.



Interreligiöser Moraldialog

Was zählt, glaubst Du?

### ARBEITSZUSAMMENHANG

Schule

### GRUPPENSTRUKTUR

religiös-kulturell heterogen,  
unter Teilnahme muslimischer  
Jugendlicher

### INHALTLICHER SCHWERPUNKT

Verständigung/  
Identitätsentwicklung, Potenzial  
von Religion

### ZIELGRUPPE / ALTER

Pädagogen

Ein Projekt der



Stiftung Zentrum  
für Türkeistudien und  
Integrationsforschung

Türkiye ve Uyum  
Araştırmaları  
Merkezi Vakfı

Institut an der  
Universität Duisburg-Essen

Finanziert aus Mitteln des



Europäischen Integrationsfonds

## Übung: Diskussion über Vorurteile und Wissen über andere Religionen

Die mediale Vermittlung und damit einhergehende Problematisierung von Religion im Kontext von Gewalt, Terrorismus, Autoritarismus usw. prägt unser Bild von Islam, Judentum und Christentum mitunter stärker als die (nicht selten positiven) Erfahrungen interpersonalen Kontakts. Dies wurde in den vergangenen Jahren speziell für das Islambild in Europa herausgearbeitet, gilt aber potenziell auch für die gegenseitige Wahrnehmung von Muslimen und Juden oder Juden und Christen. Die damit verbundene Stereotypenbildung beeinträchtigt nicht nur die interreligiöse Verständigung, sondern auch die Entwicklung positiver und nicht durch Abgrenzung definierter religiöser Identitäten, die das Moraldialog-Projekt als Voraussetzung für einen geglückten Dialog über Werte und Moral zwischen den Religionen ausgemacht hat. Folgend wird eine von der Bundeszentrale für politische Bildung vorgeschlagene Übung wiedergegeben, die dazu beitragen soll, Jugendliche bei der Reflexion ihrer eigenen Standpunkte und Bilder zu unterstützen.

Der Einstieg ins Thema erfolgt über Fotos aus der Tagespresse und/oder Zeitschriften, die Menschen in unterschiedlichen klischeehaften Darstellungsweisen zeigen (z.B. Kopftuchträgerin, vollverschleierte Frau, orthodoxe Juden, Nonnen, Dschihad-Kämpfer). Die Fotos können entweder von den Jugendlichen ausgesucht und mitgebracht oder von Pädagogen vorbereitet werden. Im nächsten Schritt werden die Fotos für alle sichtbar so an die Wand angebracht, dass rundherum Platz für Notizzettel oder Moderationskarten bleibt. Die Jugendlichen werden nun gebeten, sich Gedanken zu den Fragen „Wie leben die Menschen?/Wie sieht ihr Alltag aus?“ zu machen. Die Antworten werden aufgeschrieben und den jeweiligen Fotos zugeordnet. Auf diese Weise können vor der eigentlichen Diskussion all die Vorurteile an die Oberfläche kommen, die aufgrund äußerer Eindrücke entstehen bzw. vorhanden sind. In der folgenden Gesprächsrunde nähern sich die Jugendlichen dem Thema aus subjektiver Sicht an: Zunächst sollen sie spontan (in Stichworten) auf Moderationskarten festhalten, was ihnen zu den dargestellten Religionen einfällt. Die Zettel werden für alle sichtbar aufgehängt, aber nicht kommentiert. Anschließend legen die Jugendlichen dar, woher ihr Wissen und/oder ihre Überzeugungen stammen. Schließlich können sie sich schriftlich (Moderationskarten) zu den Statements der anderen äußern.

Quelle: Dieser Übungsvorschlag entstammt dem pädagogischen Begleitheft zur Islamausgabe der Was geht?-Reihe (No. 1/2012, <http://www.bpb.de/shop/lernen/was-geht/125841/was-geht-ein-begleitheft-fuer-paedagogen-zum-thema-islam>). Der Text wurde insofern abgeändert, als sich die ursprüngliche Übung nur auf Islambilder bezog.



Interreligiöser Moraldialog

Was zählt, glaubst Du?

### ARBEITZUSAMMENHANG

Schule, Verein, offene Jugendarbeit

### GRUPPENSTRUKTUR

religiös-kulturell homogen oder heterogen

### INHALTLICHER SCHWERPUNKT

Verständigung/  
Identitätsentwicklung

### ZIELGRUPPE / ALTER

Jugendliche (ab ca. 14 Jahre)

Ein Projekt der



Finanziert aus Mitteln des



Europäischen Integrationsfonds





## Interreligiöser Moraldialog

Was zählt, glaubst Du?

## Religiöse und humanistische Werte im Spielfilm: König der Fischer

Im Rahmen der Moraldialog-Projekts diskutierten die Partner unter anderem Kohlbergs Theorie der Moralentwicklung von der konventionellen hin zur postkonventionellen Moral (Lawrence Kohlberg: Die Psychologie der Moralentwicklung. Frankfurt/Main 1996). Entsprechende Ansätze bergen aber auch Risiken, zumal angesichts von Migration, da auch konventionelle Moralvorstellungen (zumindest temporär) einen wichtigen Beitrag zur Identitätsbildung leisten bzw. konventionelle und postkonventionelle Haltungen in einer Person zugleich vorliegen können. Zudem beinhaltet eine latente Hierarchisierung von Werten eher Gefahren als Potenziale für die interreligiöse Verständigung. König der Fischer (Terry Gilliam, USA 1991) ist geeignet, um mit älteren Jugendlichen ins Gespräch über Moral und Werthaltungen zu kommen, ohne zunächst die Konfrontation konventioneller und postkonventioneller Werte allzu explizit zu machen. Zugleich operiert der Film subtil mit (christlichen) religiösen Bezügen und ist damit anschlussfähig an den interreligiösen Dialog. Im Kern beschreibt der Film den Wandel seines Protagonisten Jack Lucas zum postkonventionellen Moralisten, und er bietet damit einen Resonanzrahmen für die Diskussion der Frage, inwiefern Moral statisch oder dynamisch, kollektiv oder individuell ist, ohne dass die Jugendlichen unmittelbar in die Situation kommen, eigene Moralvorstellungen verteidigen zu müssen. Das Lexikon des internationalen Films charakterisiert den Film wie folgt: „Ein lebensmüder Ex-Radiostar begegnet einem charismatischen, leicht verrückten Obdachlosen, dessen Frau bei einem Überfall auf ein Restaurant erschossen wurde, den der zynische Radiosprecher durch seine gedankenlosen Sprüche provoziert hatte. Er verhilft dem Aussteiger zur Begegnung mit seiner großen Liebe und hilft ihm gleichzeitig zur Überwindung seines Traumas, indem er es ernst nimmt und sich an seiner Stelle mitten in New York auf die Suche nach dem Gral macht. Mit einer Fülle von Zitaten, Anspielungen und Genre-Anleihen arbeitende Komödie um Freundschaft, Liebe und alltägliche Selbstbehauptung. Hervorragend gespielt, ästhetisch sehr reizvoll und als Auseinandersetzung mit menschlichen Grundfragen von Schuld, Erlösung und Verantwortung überzeugend.“

Mögliche Diskussionsanstöße im Anschluss an den Film sind die folgenden:

- In welchen Situationen empfindet Ihr Jack als ehrenhaft, in welchen als unehrenhaft? Diskutiert das Für und Wider Eurer Einschätzungen.
- Trägt Jack Eurer Meinung nach wirklich Schuld am Tod von Parrys Frau?
- Der Heilige Gral steht für die Erlösung der Protagonisten. Welchen inneren Weg ist Jack gegangen, um ihn zu finden?

### ARBEITZUSAMMENHANG

offene Jugendarbeit, Schule, Verein

### GRUPPENSTRUKTUR

religiös-kulturell homogen oder heterogen

### INHALTLICHER SCHWERPUNKT

Verständigung/  
Identitätsentwicklung

### ZIELGRUPPE / ALTER

Jugendliche (ab ca. 14 Jahre),  
Pädagogen

Ein Projekt der



Finanziert aus Mitteln des



Europäischen Integrationsfonds



## Interreligiöser Moraldialog

Was zählt, glaubst Du?

## Übung: Wertepyramide

Interreligiöser Kontakt birgt nicht nur Risiken, sondern auch Potenziale. Sozialpsychologisch gibt es klare Hinweise darauf, dass religiöse Orientierungen, auch über Glaubens- und Konfessionsgrenzen hinweg, interpersonales Vertrauen fördern können. Religiöse Menschen vertrauen mitunter Menschen anderer Religionen stärker als Areligiösen. Dies sollte damit zu tun haben, dass im Zuge postmateriellen Wertewandels weniger unterschiedliche religiöse Überzeugungen als vielmehr verbindliche Wertorientierungen und Pluralismus (bzw. „Werteverfall“) miteinander in Konflikt stehen. Im Sinne der Verbesserung interreligiöser Kontakte ist es also sinnvoll, auch für diesen Gegensatz zu sensibilisieren und damit die religiösen „Lager“ ein Stück weit aufzubrechen.

Die folgende Übung ist dem Band Religiöse Vielfalt in der Jugendarbeit entnommen. Sie ermöglicht Jugendlichen den Austausch über Werte in unterschiedlichen Dimensionen, wobei religiös begründete Werte nur ein Aspekt unter vielen sind.

Die Leitung legt im ganzen Raum die „Wertekarten“ aus. Die Teilnehmer/-innen werden gebeten, durch den Raum zu gehen, die Karten durchzulesen und sich fünf „Werte“ auszusuchen, die ihnen für ihr Leben besonders wichtig sind. Anschließend finden sie sich in Kleingruppen (3-5 Personen) zusammen und stellen sich die Werte gegenseitig vor. In einem nächsten Schritt sollen sich die Teilnehmer/-innen in der Kleingruppe auf eine gemeinsame „Wertepyramide“ einigen. Diese kann aus den 5 wichtigsten Werten bestehen (Top Five) oder in die Kopiervorlage „Wertepyramide“ eingetragen werden. Anschließend stellen die Kleingruppen ihre gemeinsamen Werte im Plenum vor und tauschen sich über den Findungsprozess aus.

Reflexionsfragen:

- War es leicht/schwierig, die eigenen Werte auszusuchen und einen Kompromiss in der Kleingruppe zu finden?
- Sind Werte überhaupt zu diskutieren/auszuhandeln?
- Wie würdet ihr damit umgehen, wenn ihr mit jemandem in Beziehung seid, der/die ganz andere Werte hat als ihr selbst?
- Welche Werte zieht ihr aus eurem Glauben/eurer Religion?
- Welche Werte haben euch eure Eltern mitgegeben?
- Welche Werte lehnt ihr ab oder findet ihr unwichtig?

In einem abschließenden, aber nicht notwendigen Schritt kann die Großgruppe versuchen, sich auf gemeinsame fünf Werte zu einigen.

Quelle: Regina Laudage-Kleeberg/Gesa Bertels: Religiöse Vielfalt in der Jugendarbeit. München 2014, S. 22-23, 83-93 (Kopiervorlagen).

Der Band kann in der Bibliothek des ZfTI eingesehen werden. Kopiervorlagen für die Durchführung des Spiels sind enthalten.

### ARBEITSZUSAMMENHANG

Schule, Verein, offene Jugendarbeit

### GRUPPENSTRUKTUR

religiös-kulturell heterogen

### INHALTLICHER SCHWERPUNKT

Potenzial von Religion

### ZIELGRUPPE / ALTER

Jugendliche (ab ca. 12 Jahre)

Ein Projekt der



Finanziert aus Mitteln des



Europäischen Integrationsfonds



## Interreligiöser Moraldialog

Was zählt, glaubst Du?

## Übung: Schritt für Schritt

Moral- und Wertedialog ist im Falle (offenbarer) systematischer Ungleichheit deutlich erschwert. Soziale Ungleichheit und kulturell-religiöse Differenz amalgamieren im alltäglichen Zusammenleben. Zu einer Verbesserung der Kontaktbedingungen gehört daher, dass sich Jugendliche wie Pädagogen im Zuge interreligiösen Wertedialogs auch über systematische soziale Ungleichheiten zumindest bewusst werden. Die folgende Übung ist dazu ein Beitrag und dem Band Religiöse Vielfalt in der Jugendarbeit entnommen.

Die Gruppe kommt in einem großen Raum oder auf einer Wiese zusammen. Jede/r Teilnehmer/-in bekommt eine Rollenkarte, die bis zur Reflexion geheim bleibt. Alle bereiten sich auf ihre Rollen vor: Wie stelle ich mir die Person vor? Wie fühlt es sich an, so zu sein wie sie? Was verstehe ich an der Rolle nicht? Die Leitung kann zur Erklärung herangerufen werden. Wichtig ist, dass die anderen nicht hören, welche Rolle man hat.

Sobald alle in ihre Rolle gefunden haben, stellen sie sich in einer Reihe nebeneinander auf, sodass sie bis zu 18 Schritte nach vorne machen können.

Die Leitung stellt die Fragen zu „Schritt für Schritt“: Alle, die darauf mit „Ja“ antworten können, gehen einen deutlichen Schritt nach vorne: alle, die „Nein“ sagen oder nicht sicher sind, bleiben stehen. Umdrehen und gucken, wer weit hinten steht, ist erst in der Reflexion erwünscht.

Sobald alle Fragen gestellt sind, eröffnet die Gruppenleitung die Reflexion mit folgenden Regeln, Fragen und der Bitte, zuerst zuzusagen, welche Rolle man hat und dann die Fragen zu beantworten:

- Bleibt an eurem jetzigen Platz stehen! Schaut euch an, wo ihr steht!
- Wer steht hinter euch/wer vor euch?
- Wie fühlt ihr euch an eurem Platz, was denkt ihr über die anderen?
- Welche Frage hat in euch besondere Empfindungen hervorgerufen?

Nachdem eine Person sich geäußert hat, bedankt sich die Gruppenleitung und bittet die Person, ihre Rolle nun wieder bewusst abzugeben, also z.B. körperlich abzuschütteln. Wichtig ist, dass diejenigen, die ganz vorne stehen und diejenigen, die ganz hinten stehen, auf jeden Fall zu Wort kommen, sich zu ihrer Person äußern.

Der Perspektivwechsel/die Übernahme einer Rolle gelingt nicht allen Teilnehmer/-innen. Die Gruppe muss über ein Gerechtigkeits-/Ungerechtigkeitsempfinden verfügen. Wenn wenig Widerstand gegen die Diskriminierungen besteht, dann könnten rassistische, diskriminierende Haltungen verstärkt werden. Die Leitung ist also gefordert und muss dagegen argumentieren können.

Viele der Rollen benötigen zudem etwas Vorbereitung. Es ist hilfreich, wenn die Gruppenleitung vorher recherchiert, welche Rechte z.B. Flüchtlinge oder Menschen mit einer sogenannten Duldung haben.

Quelle: Regina Laudage-Kleeberg/Gesa Bertels: Religiöse Vielfalt in der Jugendarbeit. München 2014, S. 38-39, 104-107 (Kopiervorlagen).

Der Band kann in der Bibliothek des ZfTI eingesehen werden. Kopiervorlagen für die Durchführung des Spiels sind enthalten.

### ARBEITZUSAMMENHANG

Schule, Verein, offene Jugendarbeit

### GRUPPENSTRUKTUR

religiös-kulturell heterogen

### INHALTLICHER SCHWERPUNKT

Kontaktbedingungen

### ZIELGRUPPE / ALTER

Jugendliche (ab ca. 12 Jahre), Pädagogen

Ein Projekt der



Stiftung Zentrum für Türkeistudien und Integrationsforschung

Türkiye ve Uyum Araştırmaları Merkezi Vakfı

Institut an der Universität Duisburg-Essen

Finanziert aus Mitteln des



Europäischen Integrationsfonds



## Interreligiöser Moraldialog

Was zählt, glaubst Du?

### Übung:

## Dilemmageschichten

Unter Bezug auf Kohlbergs Theorie der Moralentwicklung (Lawrence Kohlberg: Die Psychologie der Moralentwicklung. Frankfurt/Main 1996) wurde der Ansatz entwickelt, mit Jugendlichen fallweise moralische Dilemmata zu diskutieren, in denen konventionelle und postkonventionelle Vorstellungen miteinander konfrontiert werden (mit dem berühmten „Heinz-Dilemma“). Eine besonders vielversprechende Form ist die Methode "N+1", was heißt, dass Kinder und Jugendliche durch pädagogische Interventionen sich stufenweise einer postkonventionellen Moralvorstellung annähern sollen, etwa indem Verunsicherung über eigene Haltungen erzeugt wird und diese an unterschiedlichen Adressaten gemessen werden ("Weiten des Feldes: Familie, Peers, Nachbarn, Gesellschaft...).

Unter [www.jugendrotkreuz.at/dilemmageschichten](http://www.jugendrotkreuz.at/dilemmageschichten) findet sich eine kommentierte Sammlung von 20 Dilemmageschichten für unterschiedliche Altersstufen, die zudem leicht an unterschiedliche Gruppengrößen angepasst werden und auch in Einzelgesprächen Anwendung finden können.

Im Rahmen des Moraldialog-Projektes gab es eine gewisse Skepsis hinsichtlich der Übertragung des Kohlbergschen Ansatzes auf die interreligiöse Jugendarbeit aufgrund der Schwierigkeit, für Kinder und Jugendliche unterschiedlicher Herkünfte und Bekenntnisse ein einheitliches „Ideal“ der Moralentwicklung vorauszusetzen. Die Dilemmageschichten können damit zunächst der Entwicklung moralischer Urteilsfähigkeit (vor dem eigenreligiösen Hintergrund) dienen und sollten erst in zweiter Linie als mögliche Gegenstände des interreligiösen Dialogs verstanden werden.

### ARBEITZUSAMMENHANG

Schule, Verein, offene Jugendarbeit, Beratung

### GRUPPENSTRUKTUR

religiös-kulturell homogen, evtl. auch heterogen

### INHALTLICHER SCHWERPUNKT

Verständigung/  
Identitätsentwicklung

### ZIELGRUPPE / ALTER

Kinder und Jugendliche  
(unterschiedlichen Alters je nach Geschichte)

Ein Projekt der



Finanziert aus Mitteln des



Europäischen Integrationsfonds

## Präventionskonzept: Ethnisierung von Religion und Kultur in der Integrationsgesellschaft

Ein geglückter Dialog über Werte, Religion und Moral hat nicht zuletzt auch persönliche Voraussetzungen in der Person von Lehrern, Jugendleitern und Beratern. Er setzt Vertrauen zwischen Jugendlichen und erwachsener Bezugspersonen voraus. Insofern müssen die in der Jugendarbeit Tätigen auch Selbstreflexion leisten, wollen sie die positive Identitätsentwicklung von Jugendlichen unterstützen. Dabei darf es nicht um eine vordergründige Beachtung von *political correctness* gehen, denn Authentizität sollte eine unabdingbare persönliche Eigenschaft für die erfolgreiche Arbeit mit Jugendlichen sein.

Es existiert eine unübersehbare Fülle von Konzepten für interkulturelle Trainings, die für kulturelle Unterschiede sensibilisieren sollen und einen Beitrag zu gelungenem interkulturellem Kontakt leisten wollen. Einige dieser Konzepte sind durchaus kritikwürdig, indem vermeintlich zu überwindende kulturelle Differenz eher behauptet als hinterfragt wird, kontextfreie Verhaltensempfehlungen die Ambivalenz und Dynamik kultureller und religiöser Muster missachten, soziale Rahmenbedingungen des Kontakts vernachlässigt werden usw.

Ein Modellprojekt am Rhein-Ruhr-Institut für Sozialforschung und Politikberatung e.V. an der Universität Duisburg-Essen (RISP) mit dem Titel *Ethnisierung von Religion und Kultur in der Integrationsgesellschaft* hat Ansätze zur Sensibilisierung für kulturell-religiöse Differenz ebenso wie für die Konstruktion von Unterschieden entwickelt und erprobt, die genau dieser Skepsis gegenüber manchen interkulturellen Schulungen Rechnung tragen. Im Projektbericht (Peter Krumpholz/Alexander Schmidt: Modellprojekt Ethnisierung von Religion und Kultur in der Integrationsgesellschaft. Präventions- und Fortbildungsangebote für staatliche und zivilgesellschaftliche Akteure gegen religiös wie säkular bedingte Formen von Fremdenfeindlichkeit und Extremismus. Dokumentation. [http://www.risp-duisburg.de/files/risp\\_dokumentation\\_ethnisierung\\_von\\_religion\\_und\\_kultur.pdf](http://www.risp-duisburg.de/files/risp_dokumentation_ethnisierung_von_religion_und_kultur.pdf)) wird das Vorhaben wie folgt charakterisiert:

„Auf handlungs- und erlebnisorientierte Weise bietet es Teilnehmenden die Gelegenheit, andere und sich selbst jenseits kollektiver Stereotypen und ethnisierter Wahrnehmungsmuster (z.B. ‚Deutsche‘ vs. ‚Türken‘, ‚Muslime‘ vs. ‚Christen‘ oder ‚Gläubige‘ vs. ‚Ungläubige‘) als Personen mit unterschiedlichen oder ähnlichen Glaubensformen und säkularen Wertorientierungen wahrzunehmen. Auf der Grundlage ihrer Selbstdeutungen, d.h. unabhängig von Herkunft, Staatsangehörigkeit und Religionszugehörigkeit, können zudem aktuelle Konflikte



Interreligiöser Moraldialog

Was zählt, glaubst Du?

### ARBEITZUSAMMENHANG

Schule, Verein, offene Jugendarbeit, Beratung

### GRUPPENSTRUKTUR

religiös-kulturell heterogen

### INHALTLICHER SCHWERPUNKT

Verständigung/Identitätsentwicklung; Kontaktbedingungen

### ZIELGRUPPE / ALTER

Pädagogen

Ein Projekt der



Finanziert aus Mitteln des



Europäischen Integrationsfonds



## Interreligiöser Moraldialog

Was zählt, glaubst Du?

### Präventionskonzept: Ethnisierung von Religion und in der Integrationsgesellschaft

in der Integrationsgesellschaft thematisiert und Regeln der Koexistenz für Gläubige und Religionskritiker (wieder)entdeckt und eingeübt werden. Weil kollektive Wahrnehmungsmuster und Identitäten implizit eine fragwürdige Antwort auf die Frage geben, wer ich bin und wer wir sind, kann überdies mit den Teilnehmenden explizit erarbeitet werden, was allen Menschen unserer Gesellschaft gemeinsam sein sollte und was besser nicht. Zu diesem Zweck ermöglicht das Präventionsangebot die Erörterung der Grundwerte unserer Gesellschaft, die aufgrund ihrer Pluralität nicht nur spannungsgeladen sind, sondern aufgrund ihrer wechselseitigen Begrenzung auch Konfliktlösungspotentiale aufweisen.“ (S. 4)

Der Projektbericht enthält eine ausführliche Darstellung aller Übungen einschließlich einer Vorlagensammlung für die benötigten Materialien. Die Fortbildungsmodule differenzieren, neben einem Kernmodul, auch nach unterschiedlichen Untergruppen und Arbeitskontexten (Schulpsychologen, Studierende, Lehrer).

#### ARBEITZUSAMMENHANG

Schule, Verein, offene Jugendarbeit, Beratung

#### GRUPPENSTRUKTUR

religiös-kulturell heterogen

#### INHALTLICHER SCHWERPUNKT

Verständigung/Identitätsentwicklung; Kontaktbedingungen

#### ZIELGRUPPE / ALTER

Pädagogen

Ein Projekt der



Finanziert aus Mitteln des



Europäischen Integrationsfonds



Informationsangebot:

**Qantara.de**

Qantare.de (Arabisch „Brücke“) ist ein Newsportal der Deutschen Welle, das sich dem Austausch mit islamisch geprägten Gesellschaften widmet und in diesem Kontext um die differenzierte Darstellung muslimischer Interessen, Positionen und gesellschaftlicher Strömungen bemüht ist. Das Portal greift Debatten in muslimischen Gesellschaften auf, berichtet Hintergründe und würdigt soziale und theologische Erneuerungsbewegungen. Es bietet Pädagogen damit die Möglichkeit, muslimische Diskurse einzuordnen und stärkt die Kompetenz in der Auseinandersetzung mit muslimischen Jugendlichen.

Das Portal eignet sich auch als Materialquelle für den Schulunterricht.

**Interreligiöser Moraldialog**

**Was zählt, glaubst Du?**

#### ARBEITSZUSAMMENHANG

Schule, Verein, offene Jugendarbeit, Beratung

#### GRUPPENSTRUKTUR

religiös-kulturell homogen oder heterogen, insb. unter Beteiligung muslimischer Jugendlicher oder Pädagogen

#### INHALTLICHER SCHWERPUNKT

Verständigung/  
Identitätsentwicklung

#### ZIELGRUPPE / ALTER

Pädagogen, Jugendliche (ab ca. 16 Jahre)

Ein Projekt der



Finanziert aus Mitteln des



Europäischen Integrationsfonds



## Interreligiöser Moraldialog

Was zählt, glaubst Du?

## Exkursionen

Die Partner im Moraldialog-Projekt berichteten übereinstimmend über positive Erfahrungen mit interreligiösen Aktivitäten in Form von Exkursionen in Kirchen, Moscheen und Synagogen oder aber auch Besuche auf Kirchentagen, Einladungen zum gemeinsamen Fastenbrechen usw. Hier deckt sich die Praxiserfahrung der Partner mit den Befunden der Religionssoziologie, die Religiosität auch über Glaubens- und Konfessionsgrenzen hinweg vertrauensbildendes Potenzial zumisst.

Der Band *Religiöse Vielfalt in der Jugendarbeit* enthält Arbeitsvorschläge für Besuche in Kirchen, Moscheen, Synagogen und Tempeln, einschließlich Vorschläge, wie Jugendliche an diesen Orten ins Gespräch über ihren Glauben gebracht werden und Gemeinsamkeiten und Unterschiede entdecken können. Dazu zählt insbesondere, dass Kinder und Jugendliche selbst, unter Bezug auf den jeweiligen Ort, über ihren Glauben erzählen, sich aber auch selbst im besuchten Raum im Wortsinne verorten: Indem sie sich an einen Platz begeben, an dem sie beten, als Messdiener tätig sind, Koranunterricht erhalten etc. Kinder und Jugendliche anderen Glaubens wählen ebenfalls Orte, an denen sie sich wohlfühlen, oder die sie interessieren oder neugierig machen. Danach sucht die Gruppe noch einmal gemeinsam die gewählten Orte auf und die Gründe für die Wahl der jeweiligen Orte können besprochen werden.

Quelle: Regina Laudage-Kleeberg/Gesa Bertels: *Religiöse Vielfalt in der Jugendarbeit*. München 2014, S. 60-67.

Der Band ist in der Bibliothek des ZfTI einsehbar.

### ARBEITZUSAMMENHANG

Schule, Verein, offene Jugendarbeit, Beratung

### GRUPPENSTRUKTUR

religiös-kulturell homogen oder heterogen

### INHALTLICHER SCHWERPUNKT

Potenzial von Religion

### ZIELGRUPPE / ALTER

Kinder, Jugendliche

Ein Projekt der



Finanziert aus Mitteln des



Europäischen Integrationsfonds



## „Toolbox Religion“ der Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland (IJAB)

IJAB/transfer e.V.: *Toolbox Religion. Interreligiöse Kompetenz für internationale Jugendbegegnungen und Jugendreisen.*

Der Verunsicherung von Jugendlichen über ihre religiöse Identität und der unvollständigen Fundierung speziell muslimischer Gläubigkeit in einem nicht selten als ablehnend empfunden gesellschaftlichen Umfeld steht eine Verunsicherung von Pädagogen gegenüber, betreffend die Substanz religiöser Argumente, die Verbindlichkeit von Regeln, den Umgang mit der tatsächlichen Inhomogenität von „Glaubensgemeinschaften“ und den Umgang mit Normen und Sitten, die der eigenen normativen Verortung/dem eigenen Arbeitsverständnis widersprechen. Eine solche Klärung bedeutet auch die Reflexion über eigene Positionen und Einstellungen der Pädagogen.

Die Toolbox Religion ist geeignet, Pädagogen im interreligiösen Kontakt bei diesen Aufgaben zu unterstützen, und dies in mehreren Schritten. Die Einleitung zu dieser Publikation beschreibt den Aufbau wie folgt (S. 10):

Im ersten Teil finden Sie in längeren Fließtexten Basisinformationen zu den drei Religionen Christentum, Islam und Judentum. Im zweiten Teil werden die zuvor komplex und eher abstrakt beschriebenen Glaubensinhalte in ihrer konkreten Bedeutung im Alltag anschaulich. Nach Stichworten gegliedert bietet Ihnen dieser Teil der Toolbox knappe Erläuterungen zu verschiedenen Punkten – von der Bedeutung von Familie bis hin zu religiösen Festen – jeweils für alle drei Religionen. Interkultureller und interreligiöser Dialog basieren vor allem auf einer individuellen Haltung, die sich in der Kommunikation und im Umgang in Konfliktsituationen niederschlägt. Dies wird im dritten Teil thematisiert, indem exemplarisch zwei Ansätze der Kommunikation und Konfliktlösung beschrieben werden.

Analog zum Moraldialog-Projekt werden in der Veröffentlichung einerseits religiöse Grundlagen und andererseits ihr Verhältnis zur Lebenspraxis miteinander in Beziehung gesetzt. Pädagogen werden somit unterstützt, sich in interreligiösen Kontakt, auch im Falle von Konflikten, sicherer zu bewegen.

Diese Toolbox enthält am Ende auch einige Methoden, die zum Teil mit den Handlungsschwerpunkten des Moraldialog-Projektes korrespondieren, sich zum Teil aber auch mit den Inhalten des Bandes Religiöse Vielfalt in der Jugendarbeit überschneiden.

Der Text steht zum kostenlosen Download bereit unter: [https://www.ijab.de/publikationen/detail/?tt\\_products%5Bbegin\\_at%5D=30&tt\\_products%5BbackPID%5D=248&tt\\_products%5Bproduct%5D=2&cHash=ea327de0fa60adc05ofce6b1d4626812](https://www.ijab.de/publikationen/detail/?tt_products%5Bbegin_at%5D=30&tt_products%5BbackPID%5D=248&tt_products%5Bproduct%5D=2&cHash=ea327de0fa60adc05ofce6b1d4626812)



Interreligiöser Moraldialog

Was zählt, glaubst Du?

### ARBEITZUSAMMENHANG

Schule, Verein, offene Jugendarbeit, Beratung

### GRUPPENSTRUKTUR

religiös-kulturell heterogen

### INHALTLICHER SCHWERPUNKT

Verständigung/Identitätsentwicklung; Kontaktbedingungen

### ZIELGRUPPE / ALTER

Pädagogen

Ein Projekt der



Stiftung Zentrum für Türkeistudien und Integrationsforschung  
Türkiye ve Uyum Araştırmaları Merkezi Vakfı  
Institut an der Universität Duisburg-Essen

Finanziert aus Mitteln des



Europäischen Integrationsfonds



## Interreligiöser Moraldialog

Was zählt, glaubst Du?

## Party der Rituale

Mit Blick auf das Gelingen interreligiösen Kontakt ist es aufgrund der Erfahrungen der Partner im Moraldialog-Projekt wichtig, dass Jugendliche in Situationen gebracht werden, in denen sie selbstbestimmt sind und Engagement sowie gemeinsame Regelungen des Zusammenlebens und der Zusammenarbeit entwickeln. Die folgende Methode aus der Toolbox Religion der IJAB berücksichtigt diesen Ansatz und kombiniert ihn mit den positiven Potenzialen religionsübergreifender Erfahrung:

Die Teilnehmer/-innen planen eine Party. Sie organisieren die Dekoration, die Getränke, das Essen etc. Als besondere Aufgabe sollen sie spezifische Rituale aus ihrer Religion in die Feier integrieren. Zur Umsetzung wird die Gruppe nach Religionen in mehrere Kleingruppen aufgeteilt. Diese Kleingruppen überlegen sich während ihrer Party-Vorbereitungen, welche Rituale sie in die Party einbringen möchten.

Folgende Aufgaben sind zudem an die Kleingruppen zu verteilen:

- Catering
- Dekoration & Atmosphäre
- Musik
- Rahmenprogramm, Zeremonienmeister/-in
- Sonstiges
- Rituale könnten z. B. sein: Ostereiersuche, Schuhe ausziehen beim Betreten des Raums.

Quelle: IJAB/transfer e.V.: Toolbox Religion. Interreligiöse Kompetenz für internationale Jugendbegegnungen und Jugendreisen, S. 165.

Der Text steht zum kostenlosen Download bereit unter: [https://www.ijab.de/publikationen/detail/?tt\\_products%5Bbegin\\_at%5D=30&tt\\_products%5BbackPID%5D=248&tt\\_products%5Bproduct%D=2&cHash=ea327de0fa60adco5ofce6b1d4626812](https://www.ijab.de/publikationen/detail/?tt_products%5Bbegin_at%5D=30&tt_products%5BbackPID%5D=248&tt_products%5Bproduct%D=2&cHash=ea327de0fa60adco5ofce6b1d4626812)

### ARBEITZUSAMMENHANG

Schule, Verein, offene Jugendarbeit

### GRUPPENSTRUKTUR

religiös-kulturell heterogen

### INHALTLICHER SCHWERPUNKT

Kontaktbedingungen; Potenzial von Religion

### ZIELGRUPPE / ALTER

Kinder und Jugendliche

Ein Projekt der



Finanziert aus Mitteln des



Europäischen Integrationsfonds



## Interreligiöser Moraldialog

Was zählt, glaubst Du?

## Interreligiöse Dialoggruppen

Im Rahmen des Moraldialog-Projektes stellte sich die Frage, wie ein nicht oberflächlicher, sondern Glauben, Einstellungen und Werte ehrlich thematisierender Dialog mit Jugendlichen initiiert werden kann, die einen solchen Austausch in der Regel kaum eingeübt haben sollten. Die Praxis zeigt, dass Wertediskussionen aus gesellschaftspolitischen Anlässen (z.B. Minarettverbot) leichter zu initiieren sind als Diskussionen über Werte und Konflikte, die die Jugendlichen unmittelbar betreffen. Bestimmte Themen (z.B. Homophobie) sind schwer zu adressieren und erfordern ein hohes Maß an Vertrauen zwischen den Jugendlichen und Pädagogen und Dialoggruppenleitern. Zudem ist die Themenfindung von entscheidender Bedeutung dafür, Jugendliche für ein Vorhaben zu interessieren.

In der Stadt Essen haben die RAA/Büro für interkulturelle Arbeit und das Jugendamt ab dem Jahr 2007 Dialoggruppen mit Jugendlichen erfolgreich durchgeführt „die sich anfänglich nicht gegenseitig respektiert haben, ja nicht einmal fünf Sekunden dem anderen zuhören konnten, in einem langwierigen Prozess mithilfe geschulter Vermittlungspersonen gelernt haben, auf gleicher Augenhöhe über kontroverse Themen zu kommunizieren.“ (Stadt Essen: Interkultureller Dialog – Jugendliche im Gespräch über Gott und die Welt, Heimat und Herkunft, Facebook und die Liebe. Essen 2013, S. 4)

Es handelte sich um ein komplexes, langfristiges Projekt, in dessen Rahmen mehrere Dialoggruppen an unterschiedlichen Standorten in Essen mit unterschiedlichen Kooperationspartnern etabliert wurden. Die Projektdokumentation verschafft einen guten Überblick über die Vorgehensweise und gibt Aufschluss über Vorüberlegungen, das didaktische Konzept einschließlich Themenfindung und organisatorische Fragen. Exemplarisch werden Dialoggruppen dokumentiert und Einschätzungen von Teilnehmern und Dialoggruppenleitern präsentiert. Auf diese Weise bietet die Projektdokumentation Anregungen für die Initiierung von Dialoggruppen auch im kleineren Rahmen.

Die Projektdokumentation steht zum kostenlosen Download bereit unter: [https://media.essen.de/media/wwwessende/aemter/0513/dialog/Dialog-\\_Broschuere\\_Druckversion\\_klein.pdf](https://media.essen.de/media/wwwessende/aemter/0513/dialog/Dialog-_Broschuere_Druckversion_klein.pdf)

### ARBEITZUSAMMENHANG

Schule, Verein, offene Jugendarbeit

### GRUPPENSTRUKTUR

religiös-kulturell heterogen

### INHALTLICHER SCHWERPUNKT

Kontaktbedingungen; Potenzial von Religion

### ZIELGRUPPE / ALTER

Jugendliche (ab ca. 14 Jahre)

Ein Projekt der



Finanziert aus Mitteln des



Europäischen Integrationsfonds



## Spiel: Das Ja!-Nein!-Spiel

Interreligiöser Moraldialog

Was zählt, glaubst Du?

Dieses im Rahmen der Initiative Gesicht zeigen! entwickelte Gesellschaftsspiel ist eine weitere, relativ voraussetzungsarme Variante, Jugendliche auf spielerische Art und Weise respektvoll ins Gespräch über Werte, Einstellungen und Glaubensüberzeugungen zu bringen. Die Macher beschreiben das Spiel auf ihrer Internetseite wie folgt:

- Bedeutet Demokratie für dich Mitbestimmung?
- Denkst du, dass der Islam zu Deutschland passt?
- Weißt du, was Zivilcourage ist?
- Dürfen Jungs auch Röcke tragen?
- Glaubst du, dass du ein wichtiger Teil der Gesellschaft bist?
- Was meinst Du?

Das Ja-Nein-Spiel hat zwei Spielvarianten: entweder man beantwortet für sich selbst eine Frage oder die Gruppe schätzt, welche Antwort der Nachbar oder die Nachbarin geben würde.

Jedes Set enthält 42 Fragen zu so unterschiedlichen Themenfeldern wie Gender, Demokratie, Einwanderungsgesellschaft, aber auch persönlichen Träumen. Außerdem gibt es je 30 „Ja“- und 30 „Nein“-Karten, die als erstes Statement hochgehalten werden können — so kann die ganze Klasse mitmachen! Die Fragen bieten viel Raum, den eigenen Standpunkt und die eigene Meinung zu bilden, zu hinterfragen und zu diskutieren. Ein lebendiges und schön gestaltetes Gesellschaftsspiel von Gesicht Zeigen!

Das Spiel ist im Rahmen des Projekts „Gesellschaftsspiel“ entstanden und eignet sich besonders für Schulklassen und andere Jugendgruppen.

Das Angebot existiert in zwei Varianten, von denen die aktuellere - „Das Ja!-Nein!-Spiel reloaded“ noch stärker das Thema religiöse Identität fokussiert.

Das Spiel kann gegen eine Gebühr von 15,- EUR bezogen werden über die Internetseite:

<http://www.gesichtzeigen.de/index.php/navigation/produkte/das-ja-nein-spiel/>

### ARBEITZUSAMMENHANG

Schule, Verein, offene Jugendarbeit

### GRUPPENSTRUKTUR

religiös-kulturell heterogen

### INHALTLICHER SCHWERPUNKT

Verständigung/Identitätsentwicklung; Potenzial von Religion

### ZIELGRUPPE / ALTER

Kinder und Jugendliche

Ein Projekt der



Finanziert aus Mitteln des



Europäischen Integrationsfonds